

könnte eigentlich gut entlassen werden. Er ist ebenso klug wie der Herr Professor und ich!“

„Hm,“ sagte der Chefarzt. „Die Klügsten sind oft die Verrücktesten!“ Und damit ging er weiter. — —

Herr Meklendorff schritt über das große Beet zwischen den letzten Rosen des Jahres. Im Grase, vor der Ringmauer des Obstgartens der Anstalt, lag eine Leiter.

Die Leiter hatte sich Meklendorff von dem Gärtner geliehen, als er gestern Obst pflückte, und vergessen, sie wieder abzuliefern. Auch der Gärtner hatte es vergessen. Ja, die Leiter lag noch da!

Meklendorff ging still zwischen den Rosen hindurch, während er an eine Anzeige dachte, die er vorgestern in der Zeitung gefunden hatte. Sie meldete, daß das neue Enthaltensamkeitshotel „Die blaue Blume“ mit vegetarischer Küche auf der Vesterbrogade eröffnet wäre. Musik täglich von 6—10. Inhaberin Frau Mathilde Meklendorff. Als er das sah, schrieb Patient Nr. 74, Meklendorff, zu oberst auf seinen Wunschzettel: „Daß ich an meinem Geburtstage mein privates Zeug tragen darf!“

Wie er ausrechnete, standen, als er mit Gewalt seinem lange betriebenen, hübschen, wenn auch bescheidenen Eisenwarengeschäft entrissen und in die Anstalt gebracht worden war, auf seinem Bankkonto gut 35 400 Kr. Jetzt steckten die also in einem Hotel. Einem Enthaltensamkeitshotel mit vegetarischer Küche! Im Besitz und geleitet von Mathilde in „Der blauen Blume“ auf der Vesterbrogade!!

Weiter gedachte er des Tages, da er in Güte versucht hatte, sich gegen Mathilde und ihren Herrn Albrektsen zur Wehr zu setzen, der fünf Monate Pensionär in dem von Mathilde (die im Kochen ausgebildet war) an und für sich exemplarisch geführten Haushalt gewesen war. Herr Albrektsen hatte das beste Vorderzimmer gehabt, während Herr Meklendorff selbst in der Kammer hinter dem Eisenwarenlager lag. Und

das, obwohl Herr Albrektsen, der in Damenwäsche reiste — aber immer zu Hause blieb, da er seit langem arbeitslos war —, ein ganz kleiner Knirps war, wenn er auch gewichsten Schnurrbart, kurzgeschnittenen Backenbart und von früher Morgenstunde an Lackschuhe trug.

Eines Tages, als Meklendorff von einem Provinzkaufmann in Edwardsens Weinstube bei einem Geschäft in Patentleisten für Herrenschuhe aufgehalten worden war, hatte Mathilde ihm bei seiner Heimkehr ein von ihr und Albrektsen zurückgelassenes Beefsteak verweigert. Das Unglück hatte gewollt, daß kürzlich verpackte Eisenwaren sich im Lager befanden, dessen Tür offen stand. Und unter dem Einfluß des genossenen Portweins hatte Meklendorff versucht, Herrn Albrektsen, nachdem er ihn auf zwei Stühle gelegt hatte, mit einer neuen Patentsäge mitten durchzusägen, bis Mathilde dazu gekommen war. Die Blödheit des Instruments und der Umstand, daß es zu einem wirklichen Mord doch recht ungeeignet war, hatte dazu geführt, den Fall während der kriminellen Untersuchung unter den Zurechnungsparagraphen zu verweisen. Und Mathilde trat nicht für ihn ein, im Gegenteil, sie erteilte Herrn Meklendorffs geistigem Zustand in der Ehe ein äußerst schlechtes Zeugnis.

Es war hart für Meklendorff, den herrlichen Garten der Anstalt verlassen zu sollen. Der war wie ein Paradies. Nie hatte er so glücklich gelebt.

Aber er kannte seine Pflicht als Mann und Hausherr. Ob Albrektsen Freiaktionär im Hotel „Die blaue Blume“ war? Und die ersparten 35 000? — Mit schwerem Herzen, aber entschlossen setzte Herr Meklendorff die Leiter an die Ringmauer der Anstalt. —

In der angrenzenden Provinzstadt war ein kleinerer Trödler und Eisenwarenkäufer bereit, Herrn Meklendorffs goldene Uhr (zum Geburtstag geliehen) für 14 Kronen zu kaufen. Für 4 Kronen versah sich der Flüchtling hierauf mit